

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 15

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Söchentronus

April.

Krokus und Hyacinth
Leis unterwegs schon sind.
Beilchen recht Händ' und Fuß,
Maiglöckchen haucht: Gott grüß!

Buchfink, neu einquartiert,
Sein Stücklein neu studiert
Amsel — sie flötet süß,
Nachtigall singt: Gott grüß!

Ein Engel lauscht hervor
Am Regenbogenstor,
Winkt nach dem Paradies,
Lächelt: Gott grüß', Gott grüß!

dant der 2. Division wurde unter Beförderung zum Oberstdivisionär Oberst Roger de Diesbach, bisher Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 5. — Oberst Johann von Muralt, bisher Kommandant der Artilleriebrigade 5, wurde Kommandant der Infanteriebrigade 13; Oberst Jakob Huber, bisher dem Generalstab zugeordnet, wurde Kommandant der Artilleriebrigade 5, und Oberst Jules Borel Kommandant der Gebirgsartilleriebrigade 5.

Die Eidgenössische Getreideverwaltung hat rund 6000 Wagen Inlandgetreide aus der Ernte 1930 übernommen. Die Qualität war sehr verschieden, was teilweise zu erheblichen Preisreduktionen führte. Es mußte sogar Getreide zurückgewiesen werden, weil es das Mindesthöchstolitergewicht von 68 Kilogramm nicht erreichte. Der Durchschnittspreis für Weizen stellt sich auf ungefähr Fr. 39, steht also um rund Fr. 2,50 unter dem Uebernahmepreis für vollwertige Ware. Beim Roggen und Dinkel betragen die Abzüge rund 2 Franken.

In Oberentfelden (Aargau) entlebte sich der Buchhalter der Sägerei Knoblauch, namens Schmied, am Gründonnerstag im Bureau. Er war ein sehr intelligenter Mann, aber das Opfer seiner Leidenschaften, weshalb ihm auch die Stelle gefündigt worden war. — Die schwermütige Frau eines Schreinermasters aus Uster ging während eines Osterbesuches in Suhr mit ihrem 8-jährigen Söhnchen ins Wasser. Beide Leichen konnten geborgen werden.

Bei einer Unterführung der früheren Bahnlinie Winkel-Herisau (Appenzell) wurde die Leiche eines 35jährigen Mannes, der seit Anfangs Januar aus Appenzell verschwunden war, aufgefunden. Er stürzte vermutlich von der Straße in die Tiefe und der Schnee deckte ihn so zu, daß er erst jetzt nach der Schneeschmelze bemerkt werden konnte.

Am 2. ds. starb in Basel im Alter von 90 Jahren der Gründer und langjährige Verwaltungsratspräsident der Brauerei zum Wared, Bernhard Füglistaller. — Der Angestellte einer Basler Firma hatte auf der Hauptpost Fr. 500 abgeholt und die Note in die äußere Manteltasche gesteckt. Während er vor dem nächsten Schalter stand, entwendete ihm ein Taschendieb, der den Vorgang jedenfalls beobachtet hatte, die Note.

In Allschwil (Baselland) starb der bekannte Arzt Dr. Max Doleschal im Alter von 57 Jahren. Er war seit langen Jahren Mitglied des Landrates. — Vor einigen Tagen meldete der Händler Julius Hauswirt, daß beim Fischen zwischen Grellingen und Aengenstein seine neben ihm sitzende

Frau in die Birs stürzte und ertrank. Die Versicherungsgesellschaft, bei der er seine Frau am 15. März mit Fr. 15,000 versichert hatte, schöpfte Verdacht und die Indizien waren so schwerwiegend, daß der Mann wegen Mordverdachtes und Versicherungsbetruges verhaftet wurde.

In Genf wird mit der Befestigung des Fundaments des Völkerbundspalastes am 20. April begonnen werden. Man rechnet darauf, daß die Bauarbeiten im Jahre 1934 beendet werden. — Im Alter von 60 Jahren starb der Genfer Maler Eugène L'Huillier. Er entstammte einer berühmten Familie, die aus Paris zugewandert ist und seit 1699 das Genfer Bürgerrecht genießt. Er war Landschaftsmaler und gestaltete meist Motive seiner engeren Heimat. — Die Polizei verhaftete den Wirt Charles Tissot, der seine beiden Kellnerinnen durch betrügerische Manipulationen an der Registrierkasse um einen großen Teil ihres Verdienstes betrogen hatte. — In Genf erstickte in der Nacht vom 4./5. ds. die 29jährige Frau Décombaz ihren Mann, den Lastwagenführer einer Brennmaterialienhandlung, nach einem Streit mit einem Küchenmesser. Die Frau trat in Restaurants als Sängerin auf; sie wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet.

Alt Bundesrat Calonder hat als Testamentsvollstrecker den Rest der Hinterlassenschaft des bündnerischen Wohltäters Anton Cadonau, über welchen dieser nicht verfügt hatte, zirka Fr. 100,000, zur Gründung einer „Gedächtnisstiftung Anton Cadonau“ verwendet. Das Stammgut soll zinstragend angelegt werden, bis es zusammen mit eventuellen weiteren Schenkungen und Sammlungen einen Betrag von einer Million Franken erreicht hat. Dann sollen vier Fünftel zu kirchlichen und evangelischen Werken verwendet werden. In Schiers leben noch 3 Frauen vom Jahrgang 1841, sind also 90 Jahre alt. 17 Personen, 6 Frauen und 11 Männer, sind über 80jährig, 30 Männer und 23 Frauen sind im Alter zwischen 70 und 80 Jahren. Somit haben im ganzen 41 Männer und 32 Frauen das biblische Alter von 70 Jahren überschritten. — In Saluz starb die älteste Bündnerin, Witwe Maria Capeder-Sonder, im Alter von 102 Jahren. — In Zizers feierte am Ostermontag der berühmte Kräuterpfarrer Johann Künzle sein goldenes Priesterjubiläum.

In Sursee (Luzern) starb nach langer Krankheit im 64. Lebensjahr Bildhauer Paul Amlehn. Seine Arbeiten fanden meist im „Salon de Paris“ Aufnahme, doch erhielt er auch in der Schweiz vielfach Auszeichnungen. — Am Ostermontag stürzten am Alpnacher See ca. 30,000 Kubikmeter Fels in den See. Der Wellenschlag war so stark,

Schweizerland

Der Bundesrat sucht bei der Bundesversammlung einen Kredit von Fr. 705,000 nach, für den Ankauf zweier Liegenschaften an der Dianastraße in Zürich für die Telephonverwaltung. — Er hat eine Vollziehungsverordnung über die Ausrichtung von Beiträgen an Krankenkassen, auf Grund des Bundesgelekes betreffs Maßnahmen gegen die Tuberkulose, erlassen. Diese Vollziehungsverordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft. — Auch wurde ein Bericht des Volkswirtschaftsdepartements über den Stand der Arbeitslosigkeit entgegengenommen. Um den Arbeitslosenfassen zu ermöglichen, den erhöhten Anforderungen zu entsprechen, wurde beschlossen, dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen Vorschufskredit von 5 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Man hofft, daß die Ueberwindung der Krise infolge der Arbeitslosenversicherung weniger Mittel in Anspruch nehmen wird, als dies in der Krise von 1920/24 der Fall war.

Der Bericht über die Geschäftsführung der Bundeskanzlei pro 1930 wurde genehmigt. Die Taggelder für die Stenographen der Bundesversammlung wurden durch eine für die Versicherung anrechenbare Jahresbesoldung ersetzt. Diese beginnt mit Fr. 4500 und steigt Jahr für Jahr um Fr. 100 bis zu einem Höchstgehalt von Fr. 6000.

Militärische Mutationen. Oberstdivisionär Ernest Grosselin wurde auf sein eigenes Ansuchen als Kommandant der 1. Division entlassen und zu den zur Verfügung des Bundesrates stehenden Offizieren versetzt. — An seine Stelle wurde zum Kommandanten der 1. Division Oberstdivisionär Henri Guisan, bisher Kommandant der 2. Division, ernannt. — Komman-

dass die Straße Stansstaad-Alpnach an mehreren Stellen überspült wurde. Transportsschiffe von 60 Tonnen Nutzlast wurden zertrümmert.

Der Abbruch der alten Kirche in Buchs (St. Gallen) wurde mit Dynamit vollendet. In 91 einen Meter über dem Erdboden liegenden Sprenglöchern wurden 60 Kilogramm Aldorfs geladen. Nach der Explosion — die Ladungen wurden elektrisch entzündet — bildeten Turm und Kirche nur mehr einen einzigen Trümmerhaufen. Die umliegenden Häuser waren durch Reissigwellen, die außerhalb der Mauern aufgeschichtet worden waren, geschützt und haben keinerlei Schaden gelitten. — Auf der Fahrt über den Bodensee fiel einem älteren Fräulein aus Medenbeuren beim Füttern der Möven das Handtäschchen in den See. Darin befanden sich 800 Mark, die sie auf einer schweizerischen Bank anlegen wollte.

Bei der Kontrolle der Trinkwasserbrunnen im Thurgau wurden von 672 untersuchten Proben 315 beanstandet. 86 waren verunreinigt, in 227 waren gasbildende Batterien. Die Erstellungsanlagen sämtlicher Trinkwasseranlagen betragen rund 14 Millionen Franken. Die älteste Trinkwasserversorgung stammt aus dem Jahre 1885. — Im Schlosse Arenenberg stellte sich ein junger Mann als Napoleon V. vor. Im Schlosse, das der Familie Bonaparte gehört, war man schon vorher verständigt worden und versicherte den jungen Mann, dass er wieder in den Besitz des selben gelangen werde. Inzwischen benachrichtigte man seine Eltern in Paris, die den nicht ganz normalen jungen Mann wieder heimholten.

Im Kanton Zug war vom 26. Januar bis 28. Februar eine allgemeine Abschussbewilligung auf Krähen und verwandtes Vogelvolk erteilt worden. Zur Strecke wurden gebracht: 482 Krähen, 438 Eichelhäher, 193 Elstern und 91 Tüchel. Das Schussgeld betrug im ganzen Fr. 1500. — In Baar verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren alt Landammann Dr. Alois Hermann. — Der Korporationspräsident von Allenwinden hatte seinem Bruder, der seit seiner Kindheit Idiot ist, im Stall ein Strohlager mit Dede eingerichtet. Der so Gehaltene war nie zur Schule gegangen, ist ganz arbeitsunfähig und erblindete vor einem Jahre. Früher hatte er im Hause eine Stube, diesen Winter aber brachte ihn sein Bruder der Kälte wegen in den geräumigen Stall und trug ihn bei schönem Wetter ins Freie. Der Bürgerrat von Baar bemüht sich nun, dem Bedauernswerten ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen.

Die Direktion des Innern des Kantons Zürich verfasste den Entwurf zu einem Verfassungsgesetz, das die Amtsdauer des Kantonsrates sowie der kantonalen Behörden und Beamten von 3 Jahren auf 4 Jahre verlängern will. — Am 30. März beschlossen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zürcher Konfektionsindustrie in einer Versammlung mit 134 gegen 25 Stimmen, am 31. März

in den Streik zu treten. Der Kampf geht um die Rückgängigmachung eines Lohnabbaues von 3—10 Prozent, der jüngst in der Konfektionsindustrie durchgeführt wurde. — Der anfangs Dezember mit seinem Bruder verschwundene Jost Wütschart aus Oberkempten wurde am 2. ds. morgens im Eis erfroren im Pfäffikersee aufgefunden. Offenbar hat sich der Jüngling nach dem Unfall seines Bruders, der wie erinnerlich mit zwei Schüssen im Kopfe im Walde aufgefunden wurde und inzwischen wieder genesen ist, aus Angst das Leben im See genommen.

Bernerland

† Fritz Thomet,
gew. Landwirt in Riedbach.

Am Samstag den 7. März wurde ein Mann nach Bümpliz zum Grabe geleitet, der es wohl verdient, dass seiner auch an dieser Stelle gedacht werde. Fritz Thomet war ein Mann von goldlauem Charakter, ein treuer Freund und Berater, er war mit Leib und Seele seinem Berufe ergeben, hatte aber immer auch großes Verständnis für die übrigen Wirtschaftsgruppen gezeigt. Sein mutergültiger Landwirtschaftsbetrieb legt Zeugnis ab von fortschrittlich gesinntem Geiste des Verstorbenen. Dem landwirtschaftlichen Bildungswesen war er sehr zugetan und es verwundert uns deshalb keineswegs, dass seine vier Söhne nach weiterer Ausbildung in der französischen Schweiz alle die landwirtschaftlichen Schulen besuchten. Die Arbeit daheim mit seinen Lieben war ihm eine Freude, kein Müssein! So sahen wir Vater Thomet noch lebten Herbst trock seinem hohen Alter stets bis spät abends bei der Feldarbeit. Seine Erholung suchte er im Kreise seiner Familie. Wie selten ein zweiter, war er ein eifriger Zeitungsleser. Ein besonders lieber Zweig der Landwirtschaft war ihm die Rindviehzucht. Da konnte er ganz aufleben und suchte er andere anzusporren. Wir sahen ihn denn auch viele Jahre als Präsident der Viehzuchtgenossenschaft Frauenkappelen. Dass ein



† Fritz Thomet.

Mann mit solchen Gaben die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich lenken musste, ist verständlich. So hat er der Schulgemeinde Oberbottigen bei 20 Jahre als Präsident gedient

und konnte dort auf seinem lieben Feld des Bildungswesens mitwirken. Lange Jahre gehörte er dem Gemeinderat von Bümpliz an. Als Mitglied der Bezirkssteuerkommission war der Verstorbene sehr geschätzt. Auch dem Kirchgemeinderat hat er angehört; er war ein überzeugter Christ und Anhänger der Landeskirche. In allen diesen öffentlichen Aemtern hat Fritz Thomet mit großem Pflichtbewusstsein gearbeitet und sich überall die Werthäckzung und das hohe Ansehen seiner Mitarbeiter gesichert. Nun ist er von uns gegangen, aber alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein schönes Andenken behalten.

J.

Der Regierungsrat wählte als Mitglied der bernischen Lehrerver sicherungskasse Dr. W. Grüter, Versicherungsmathematiker am eidgenössischen Finanzdepartement, an Stelle von Lehrer J. E. Diggelmann, Unterseen, dessen Rücktritt genehmigt wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste. Zum Stellvertreter des Obmannes des Eingangsamtes I. Gerichtspräsident Dr. Danegger in Thun an Stelle des zurücktretenden Gerichtspräsidenten Bühler in Frutigen, dessen Dienste verdankt werden. Als Haushaltungsleiterin am Mädchenerziehungsheim „Aebiheim“ in Brüttelen Elisabeth König.

Die Lage im Rutschgebiet von Rüschegg ist noch immer so, dass kein Grund zu Befürchtungen vorhanden ist. Während sich die Erdmassen noch vor kurzem täglich um ca. 3 Meter vorwärts bewegten, ist heute an exponierten Stellen nur mehr eine Bewegung von 1,5 Meter vorhanden, an anderen Stellen aber ist überhaupt keine Bewegung mehr bemerkbar.

Die Sekundarschule Kirchberg feierte am 30. März das 50jährige Dienstjubiläum des Sekundarlehrers Ernst Egger und das 40jährige Jubiläum von Sekundarlehrer Natas Pfister, der nun frankheitshalber von seinem Amt zurücktritt. Außerdem wurde das 44jährige Jubiläum der Arbeitslehrerin Fräulein Lehmann gefeiert.

Der Gemeinderat von Langenthal beschloss die Entfernung der vielumstrittenen Mädchenstatue vor dem neuen Schulhaus. Die Statue wird in den Übungssaal des Theaters versetzt.

In Langnau feierten am Palmsonntag in aller Stille Herr Jakob Wälti und seine Frau geb. Röthlisberger ihre goldene Hochzeit. — Das bekannte Hotel Bahnhof in Langnau ging durch Kauf an Herrn Fritz Bärtschi, Küchenchef in Trubschachen, über.

In Taltach bei Reichenbach erhängte sich der Landwirt Jakob Münniger. Der Grund zur Tat ist ganz unbekannt. Das Bedauern mit seinen hochbetagten Eltern ist allgemein.

In Lenk feierte letzter Tage Oberlehrer Marggi sein 40jähriges Dienstjubiläum an der erweiterten Oberschule. Er hat zahlreiche Schüler für die höheren Studien vorbereitet.

In Lyss trat die Lehrerin Frau Wenger-Röcher auf Schluss des Schuljahres nach 50 Dienstjahren, wovon 48 in der Gemeinde Lyss, in den wohl

verdienten Ruhestand. An der Schlussfeier der Primarschule würdigten der Schulgemeindepräsident Dr. F. Maurer und der Fabrikant Emil Arni die großen Verdienste der scheidenden Lehrerin. Auch Lehrer Ernst Marti der Gesamtschule der zu Lüs gehörigen Schulgemeinde Hardern, verläßt nach 42 Dienstjahren seinen Wirkungskreis.

† Fritz Klopfenstein,
alt Verwalter der Kantonale Krankenfasse.

Am 9. März versammelte sich in Hilterfingen, troß des heftigen Schneetreibens, eine große Trauergemeinde, um Herrn Fritz Klopfenstein, alt Sekundarlehrer und Verwalter der Krankenfasse für den Kanton Bern, die lechte Ehre zu erweisen. Herr Pfarrer Trehsel legte in seiner Weise den Lebenslauf und die Charakterzüge des Heimgegangenen dar, Herr Pfarrer Egger, Aeschi, Mitglied des Zentralvorstandes der Kantonale Krankenfasse, würdigte die großen Verdienste, die er sich um diese gemeinnützige Institution erworben hat, und Herr Pfarrer Sträßer, Blumenstein, sprach als Klassenkamerad herzliche Worte des Abschieds.

Fritz Klopfenstein wurde 1863 auf der Bärischmatte bei Frutigen als viertes Kind einer einfachen und als wohltätig bekannten Bauernfamilie geboren. Er besuchte im benachbarten Frutigen die Sekundarschule und wendete sich darauf, einem innern Drange folgend, dem Lehrerberufe zu. Die Ausbildung fand er im Seminar Muristalden. Nach kurzer Tätigkeit als Lehrer in Herrenschwanden zog es ihn an die Hochschule, wo er mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien oblag. Nachdem er seine Studien mit dem Sekundarlehrerexamen beendet hatte, stellte er seine Arbeitskraft während 25 Jahren in den Dienst der Sekundarschule Wimmis. Mit nie erlahmendem Eifer nahm er sich der Erziehung der Jugend an. Stets war er darauf bedacht, seinen Unterricht zu vertiefen, und den Kindern mit dem guten Beispiel voranzugehen. Über seine Lebenserinnerungen aus der Schulzeit hat er bezeichnenderweise die Worte gesetzt: Erziehe, veredle vor allem dich selbst und wirke durch das, was du bist. Neben der Schule stellte er sich einer weitern Daseinsfertigkeit zur Verfügung: der Anstalt Gottesgnad, der Kirchgemeinde Wimmis als Organist und Kirchgemeinderatspräsident, der Sektion Wimmis der Kantonale Krankenfasse.

Im Jahre 1913 berief die Kantonale Krankenfasse Herrn Klopfenstein zum Verwalter, nachdem er schon lange Jahre hindurch das Oberland im Zentralvorstand vertreten hatte. Dieses Amt brachte ihm neue, große Aufgaben, aber auch viel Befriedigung. Durch sein organisatorisches Geschick verstand es Herr Klopfenstein, das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz anstrengungslos einzuführen. Eine außerordentliche Arbeit hatte er zu leisten, als es galt, im Kanton Bern die Krankenpflegeversicherung zu verwirklichen. Unermüdlich nahm er leitend teil an den Sitzungen der Tarifkommission bernischer Krankenfassen und den Verhandlungen mit der Arzteschaft. Neben dieser außerordentlichen Tätigkeit hatte er schon ein voll gerütteltes Maß von Arbeit mit den laufenden Geschäften, Korrespondenzen, Audienzen, Instruktionen und Inspektionen. Wenn man bedenkt, daß die Kantonale Krankenfasse über 170 Sektionen zählt, so kann man sich einen Begriff von der Unsumme von Arbeit machen, welche der Verstorbene leisten mußte. Den Sektionen gegenüber trat Herr Klopfenstein nicht als Vorgesetzter auf, sondern als Freund und Berater. Er wurde von diesen sehr geschätzt und verehrt. Die vielen Aufgaben, welche sein Amt mit sich brachte, konnte Herr Klopfenstein troß seiner nicht überaus starken Gesundheit bewältigen, weil er sich ihrer mit Eifer, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue annahm.

Alle berührte es schmerzlich, als ihn der Herbst das hartnäckige Leiden, von dem er nicht mehr genesen sollte, zwang, von seinem Amt zurückzutreten. In Anerkennung seiner gro-



† Fritz Klopfenstein.

hen Verdienste um die Krankenversicherung im Kanton Bern hat ihm der Zentralvorstand bei seinem Rücktritt die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Herr Klopfenstein war ein Mann, der sein ganzes Leben der Allgemeinheit widmete. Die Fürsorge für andere, die Erziehung der Jugend und die Unterstützung der Kranken waren die Aufgaben, die er unablässig verfolgte. In allem, was er unternahm, war er von einer großen Gewissenhaftigkeit und einem tiefen Verantwortungsgefühl getragen. Seine Worte waren abgewogen und wohlgebründet. Sädllichkeit zeichnete ihn überall aus. Nach vollendetem Arbeit zog er sich gerne in den Familienkreis zurück. Dort fand er die Ruhe und Sicherheit, die ihn in seinem öffentlichen Wirken stets eigen waren. Mit Herrn Klopfenstein ist ein trefflicher Mitbürger von uns geschieden. Alle, die mit ihm in Berührung kamen, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Mo.

Todesfälle. Am 2. April starb in Créminalt Oberrichter Georges Gobat. 1892 zum Fürsprech patentiert, wurde er im darauffolgenden Jahre zum Gerichtspräsidenten von Neuenstadt gewählt. Von 1895—1900 war er Gerichtspräsident von Courtelary. Dann war er Bezirksprokurator des V. Bezirks und 1909 wurde er Oberrichter. 1929 ließ er sich in den wohlverdienten Ruhestand versetzen und zog sich in seinen Heimatort Créminalt zurück. — Am 21. März wurde der im 87. Lebensjahr verstorbene Landwirt Karl Meier auf der Huf in Noflen bei Kirchdorf zu Grabe getragen. 30 Jahre lang wirkte er im Gemeinderat. Zur Grenzbesezung 1870/71 war er als Sappeursoldat eingezogen. — Im Bäddli bei Signau starb im Alter von fast 59 Jahren Landwirt Friedrich Zurflüh. Das große Leichengeleite zeugte von der Beliebtheit des Verstorbenen. — Im Alter von 70 Jahren starb in Interlaken alt Schiffskapitän Fritz Joder. Er trat 1884 in den Dienst der damaligen Dampfschiffahrtsgesellschaft Thuner- und Brienzersee und wurde 1895 Kapitän. — In Leizigen wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Fabrikant Hans

Steuri zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 63 Jahren erreicht. Im Jahre 1893 hatte er die Pension „zum Steinbod“ übernommen und durch 30 Jahre führte er das Postbüro. 1909 gründete er mit seinen Brüdern die bekannte Bisquitfabrik, die er zu hohem Gedeihen brachte. In früheren Jahren war er Gemeinderat und Gemeindepräsident und vor kurzem wurde er in die fantonale Synode gewählt. — In Lenk starb am 5. ds. alt Grossrat Chr. Christeler-Trachsel im Alter von 83 Jahren. — In Thun starb im Alter von 59 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles Dr. jur. Ernst Probst, gewesener Legationsrat bei der schweizerischen Gesandtschaft in London. In Pforzheim, wo er sich seit zwei Jahren bei seiner Tochter aufhielt, starb am 3. ds. im Alter von 80 Jahren Sängervater Gottlieb Schütz aus Thun. Er war von 1888 bis 1922 Lehrer am Thuner Progymnasium und hat sich um das Männergesangswesen in Thun sehr verdient gemacht.



Während der Ostertage herrschte reger Bahnhofverkehr im Hauptbahnhofe. Am Ostermontag allein wurden 36 Extra- und Supplementskurse geführt, ohne daß bedeutende Verspätungen oder sonstige Störungen vorgekommen wären. Die Einnahmen an den Schaltern aus dem Personenverkehr betrugen über die Ostertage Fr. 235,000.

Die lokalen Arbeitsmarkte verhältnisse haben sich im März wesentlich gebessert. Im Baugewerbe und in einzelnen Betrieben der Holz- und Metallindustrie stieg die Nachfrage nach Arbeitskräften erfreulich. In den anderen Berufssgruppen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Die Generalversammlung der bernischen Genossenschaft für Feuerbestattung beschloß, das Krematorium im Bremgartenwald zu erweitern. Auf der Seite des Portals wird eine über die ganze Breite des Baus laufende Verbindungshalle mitsamt einem Vorhof erstellt werden, damit die Teilnehmer an Trauerfeiern nicht ungeschützt im Freien warten müssen. In der Vorhalle werden Urnennischen angebracht. Die zum Umbau nötigen Kosten im Betrage von Fr. 120,000 wurden von der Versammlung gutgeheissen. Späterhin soll der ganze Bau vergrößert werden.

In körperlicher und geistiger Frische konnte das Ehepaar Maria Peyer, alt Schreinermeister, im Kreise der Kinder und Enkelkinder die goldene Hochzeit feiern.

Am 27. März wurde in einem Berner Geschäft ein falsches Zweifrankenstück eingenommen. Das Geldstück trägt die Jahreszahl 1913 und ist aus einer Blei-Antimon-Legierung gegossen, galvanisch vorverlupft und versilbert. Als Falsifizitat erkennbar ist es an der mangelhaften Prägung,

dem seifigen Anfühlen und dem tiefen Klang. Als Ausgeberin kommt eine Frau mittleren Alters, der Sprache nach deutsch, in Betracht.

Zwischen dem 21. und 23. März wurde beim Hause Zähringerstrasse 3 ein Zweiräderhandkarren mit der Aufschrift „Parquet- und Chaletsfabrik Bern“ weggenommen. Da seither auch ein 125 Zentimeter hoher Heizkörper (Radiator) fehlt, ist anzunehmen, daß dieser mit dem Karren weggeführt wurde.

Verhaftet wurde ein Jüngling, der schon mehrmals wegen Fahrraddiebstahls vorbestraft ist. Er brachte ein als gestohlen gemeldetes Fahrrad zur Polizei und meldete, daß er es im Walde gefunden habe. Als seine Angaben näher überprüft wurden, stellte sich heraus, daß er selbst der Dieb war und nun einen Finderlohn zu erhalten hoffte. — In zwei Absteigequartieren für Dirnen wurden vier Frauen in Untersuchungshaft genommen. — Auch ein gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher wurde ermittelt, der an der Schänzlistraße seit längerer Zeit Ueberfälle auf Frauen mache.

Die in Bern verstorbene Frau Elisa Schawab hat ihr Vermögen von rund Fr. 300,000 zu gemeinnützigen Zwecken vermachte. — Der im November 1930 verstorbene Droschkenhalter Friedlich Streit hat in seinem Nachlaß 30,000 Franken zu wohltätigen Zwecken vermachte, und zwar je ein Drittel dem Spital, in dem er seine letzten Tage verbrachte, den Armen seines Wohnquartiers, der Lorraine und der Lorraine-Krippe.

Am Palmsonntag verstarb auf ihrer Besitzung in Muri Frau Johanna von Erlach geb. von Steiger. Sie war die Tochter des langjährigen Pfarrers von Gsteig und nachmaligen Regierungsrates von Steiger und die Gattin des Regierungsrates, Oberförsters und Oberstbrigadiers Rudolf von Erlach.

† Rudolf Neuenschwander,
gew. Mandaträger in Bern.

Rudolf Neuenschwander wurde am 1. Januar 1858 geboren und verbrachte seine Jugendzeit in der Lorraine. Den Schreinerberuf, den er erlernt hatte, gab er bald auf, um eine Stelle als Konditeur der Bern-Marzilibahn anzunehmen. Im Jahre 1890 trat der Verstorbene in den Postdienst über und wurde ein Jahr später zum Postkonditeur befördert. Seine Fahrten ins Simmental und mit der sechspännigen Bergpost über die Grimselstrasse zählten wohl zu seinen schönsten Lebenserinnerungen, und viele Freunde werden an der träftigen, würdigen Männergestalt ihre Freude gehabt haben; gerne erzählte er von seinen Erlebnissen aus der hechten Alpenwelt.

Als später die Kategorie der Postkonditoren abgebaut wurde, wendete sich Rudolf Neuenschwander dem Mandaträgerdienste zu; seine strengen, dienstlichen Obliegenheiten versah er jederzeit gewissenhaft und vorbildlich.

Seit seinem Eintritt in den Postdienst gehörte er dem Berufsvorbande an. Als im Jahre 1903 die Delegierten-Versammlung des Verbandes eidg. Post-, Telegraphen- und Zollangestellter Bern als Vorort bezeichnete, zählte Rudolf Neuenschwander zu den ausgewählten für den Zentralvorstand, wo wir ihn bereits im Jahre 1906 als Vizepräsident vorfinden, welches Amt er bis Ende 1911 inne hatte. Sein würdiges, ruhiges Auftreten, seine sach-

lichen Voten an Versammlungen sicherten ihm die Sympathien vieler Freunde und Kollegen aus der engen und weitern Heimat; die Sektion Bern ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied.



† Rudolf Neuenschwander.

Doch auch als Sänger hat Rudolf Neuenschwander seinen Mann gestellt. Im Postmännerchor war er ein je und je gern geschener Sänger und guter Sängerfamerad. Hier wurden ihm die Würden eines Gründungsmitgliedes verliehen.

Wer mit dem Verstorbenen in näherem Verkehr zu treten Gelegenheit hatte, erkannte in ihm einen Mann von weitem Wissen, großer Lebenserfahrung und seltener Arbeitskraft; er war ein treuer Sohn seiner Berner- und Schweizerheimat, frohemut, schlicht und wahr, ein freigesinnter, vornehm denkender Mensch und Bürger.

Im Jahre 1926, nach 36-jähriger Dienstzeit, trat er in den Ruhestand. Gleichzeitig durfte er mit seiner treuen Lebensgefährtin und inmitten seiner Kinder und Großkinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Nun aber machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Als er seine Kräfte langsam aber stetig schwanden sah, da schmerzte es ihn wohl, seine Lieben bald auf immer verlassen zu müssen, doch hat er sich standhaft in das Unvermeidliche gefügt. Einer plötzlich eingetretenen Lungenentzündung war sein geschwächtes Herz nicht mehr gewachsen, und sankt und ohne sichtbaren Todesschlag ist er in der neunten Stunde des 6. März hinübergeschlummt in jene unbekannten Gefilde, von denen es eine Rücksicht nicht mehr gibt.

Um Rudolf Neuenschwander trauern seine betagte Witwe, die ihn 55 Jahre lang durch das Leben begleitete, die mit ihm geforcht und ihn bis zur letzten Stunde in selbstloser Liebe und Aufopferung gepflegt hat. Es trauern um ihn seine Kinder und ihre Familien, denen er so viel war, ferner ein großer Freundes- und Kollegenkreis, der in dem Heimgegangenen einen seiner Wägsten vermissen wird.

Die große Trauerversammlung, die sich am 10. März im Krematorium zusammenfand, die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie zwei leichte Liedergrüße des Postmännerchors legten davon Zeugnis ab, welche Liebe und Achtung der Verstorbene genossen hat. Ein liebevolles Andenken, weit über das Grab hinaus, ist ihm gesichert.

Sd.

Kleine Berner Umschau.

Ostern ist vorüber. Die Österreier, ganz gleich, ob aus Schokolade, Nougat oder wirkliche Hühnereier, sind gegessen und wer an den Feiertagen schön

zu Hause geblieben ist oder nur auf autofreien Straßen lustwandelt, der lebt heute noch, falls er nicht eines unnatürlichen Todes infolge Alterschwäche gestorben ist. Uebrigens häufte der Tod auf der Straße gar nicht so schrecklich. Wie die Österstrassenstatistik berichtet, wurden durch die Automobile an den beiden Österfeiertagen nur 21 Menschen getötet und nur 81 mehr oder weniger schwer verletzt. Und in der Schweiz machen doch, trotz der steten Zunahme der Autler, noch immer ca. 3 Millionen Fußgänger die Straßen unsicher.

Es ist aber auch gar kein Wunder, wenn bei solchen Abgängen aus der „Lebendbevölkerung“ eine vermehrte Disponibilität zum Heiraten auftritt. So schreibt ein vielgedrucktes und anscheinend noch mehr gelesenes Wochenblatt am Kopfe seines „Heiratsanzeigers“, in welchem es eine Unmenge Heiratswünsche sub titulo „Österwünsche“ gibt, daß es im Jahre 1930 nicht weniger als 15,284 Heiratsofferten beförderte. Und da begreift man auch, wie es die eidgenössische Post auf einen Reingewinn von Fr. 8,000,000 bringen konnte. Aber um wieder aufs Heiraten zurückzukommen, so ist es eigentlich merkwürdig, daß sich die vielgeschmähte Männerwelt, die man doch in allerhand Staaten sogar mit „Junggesellensteuern“ zum Standesamt treibt, viel öfter „offeriert“ als die angeblich so heiratswürdige Frauenwelt.

Und bei dieser besseren Hälfte des Menschengeschlechtes sind es auch wieder hauptsächlich Witwen und geschiedene Frauen, die Bekanntschaften zwecks „späterer Heirat“ suchen. Sie haben also trotz den bösen Erfahrungen mit dem „Selig“ oder „Abgeschiedenen“ die Schneid noch nicht verloren und sind bereit, sich noch einmal als „unschuldige Opferlämm“ in das zweifelhafte Vergnügen einer zweiten Ehe hineinzustürzen. Allerdings gibt es auch viele jüngere und noch mehr ältere Töchter, die ihre ganze Blondheit, Brünnlichkeit oder gar Schwärze, nebst so und so viel „Ersparniss“ irgend einem Ehelustigen zur Verfügung stellen. Aber immer sind sie viel anspruchsloser als der Mann, sofern dieser den Inseratenweg zum „Eheglück“ betrifft. Ich muß da unwillkürlich an die Walpurgisnacht im Haust denken, in der es heißt: „Denn geht es zu des Bölen Haus, das Weib hat tausend Schritt voraus, doch, wie sie sich auch eilen kann, mit einem Sprunge macht's der Mann.“ Weibliche Wesen geben auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ meist bekannt, was sie offerieren können, die Männer aber nennen brüsk nur den Preis, für welchen sie zu haben sind.

Schönheit, Religion, Alter, Vorleben sind ihnen meist Nebensache. Die Hauptache ist das bare Geld, das die Zukunftsgattin mitbringen muß. Ein „Chemiker“ gibt sogar jener Dame, die ihm sofort auf das erst späterhin einsetzende Eheglück hin 1500 bis 2000 Franken vorstreckt, den Vorzug vor den Bewerberinnen um sein Herz. Auch sonst wird in den mir vorliegenden Musterchen das nötige Kapital immer in erster Linie genannt. Gegenleistungen erwähnen die Herren der Schöpfung selten. Die weiblichen Engel scheinen übrigens sehr ge-

nügsam zu sein und wenn eine junge, liebenswürdige Russin, um ihrem Geliebten, einem Untersuchungsrichter der Tscheke, nahebleiben zu können, das Amt einer „Herrfer“ übernahm und innerhalb zweieinhalb Monaten 800 Verurteilte eigenhändig erschoss, so kann man füglich von anderen, vielleicht weniger venstarken weiblichen Engeln doch erwarten, daß sie einem Unbekannten sich selbst und ihr Eripartes bedingungslos an den Hals hängen, um nur nicht mehr „Fräulein“, sondern „Frau“ zu sein. Genau genommen ist aber für den Mann immer noch ein ziemliches Risiko mit dem „Er soll dein Herr sein“ verbunden. Man macht selbst als alter eingefleischter Hagestolz, sofern man nur die Augen offen hält, in dieser Beziehung Erfahrungen und so weit ich beobachten konnte, ist es doch immer die „schwache Frau“, die nach einigen Ehejahren obenauf schwingt, selbst dann, wenn der Mann von Beruf „Schwingerkönig“ ist.

Trotzdem, vielleicht aber auch gerade darum bin ich froh, daß ich ein alter brummiger Junggeselle und nicht ein hübsches, schmiegsames Jungfräulein bin.

Christian Lueggue.

Unglückschronik.

Verkehrsunfälle. In Bern überfuhr am 4. ds. im Neuzern Bollwerk ein Mezgerbursche mit dem Lieferungsauto den die Straße überquerenden, taubstummen Schuhmacher Gottlieb Hänni. Dieser wurde mit schweren inneren Verlebungen ins Inselspital überführt, wo er am 5. ds. seinen Verletzungen erlag. — Bei einer Probefahrt geriet ein vom Unternehmer Alpinice gesteuertes Auto überhalb Innerthalstrasse auf der vereisten Straße ins Gleiten und stürzte 30 Meter tief in das Arealbett. Der mitfahrende Landwirt Moor wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Alpinice kam mit leichten Schürfungen davon. — Am 1. ds. abends wurde auf der Thunerstrasse beim Weiler Neuhaus in Wichtstrach ein Luxusauto von einem vorausfahrenden Auto gestreift und an einen Alleebaum geschleudert, dessen Stamm durch den heftigen Anprall abgebrochen wurde. Von den vier Insassen erlitten zwei Damen aus Bern ziemlich schwere Verlebungen. Das Auto wurde demoliert. — Am 3. ds. morgens überfuhr bei La Hettte in der Nähe Biels ein mit zwei Personen besetztes Motorrad den 60jährigen Charles Kummer, der tot auf der Straße liegen blieb. Die beiden Fahrer, zwei Brüder Isler aus St. Immer, wurden vom Rad geflügelt, wobei der Lenker, André Isler, schwere aber nicht lebensgefährliche Verlebungen erlitt. — Am 31. März kamen in Zürich auf der Burgwies ein Motorwagen und zwei Anhänger des Trams ins Gleiten und fuhren in rasender Fahrt von hinten in einen Lastwagen der Autogarage Würgler. Das Auto wurde über das Trottoir in ein Geländer geworfen, während der Tramzug noch eine Strecke weiter fuhr, ehe er zum Stehen gebracht werden konnte. Der Tramwagenführer

Berger und der Eigentümer des Lastwagens wurden schwer verletzt. — Am Ostermontag fuhr der Direktor der Versicherungsgesellschaft „La Genevoise“ Albert Verdier, mit seinem Auto auf das Trottoir des Quai de la Paix. Der Wagen durchbrach das Geländer und fiel in die Rhone. Verdier konnte zwar aus dem unter Wasser geratenen Auto herausgeholt werden, starb aber bald darauf an den erlittenen Verlebungen.

Ertrunken. Am 2. April fielen in Bern unterhalb der Brauerei Gasser zwei Kinder, die 6jährige Ruth Wörner und der 6jährige Ernst Beutler, beim Spielen in die Aare und trieben stromabwärts. Arbeiter der Brauerei bargen die beiden Kinder zwar rasch, doch waren schon beide tot. — Am 1. April fiel an der Quaibrücke in Zürich der Arbeiter Josef von Arx beim Telefonkabellegen ins Wasser und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

— Im Dorfpark in Hauptwil fiel das zweieinhalbjährige Knäblein der Familie Steiner-Welti löscher über in den Weiher und ertrank, trotz sofortiger Hilfe.

Sonstige Unfälle. In Aesch bei Spiez scheute beim Taucheführen das Pferd des Landwirtes Adolf Bühl, wobei dieser unter den Tauchewagen zu liegen kam und so schwere Verlebungen erlitt, daß er noch am gleichen Tage starb. — Im Depot der Berner Oberlandbahnen in Weiltschinen kam der Depotchef Kaufmann mit dem Starkstrom in Berührung und wurde getötet. — Der Karren Josef Büttler aus Reiden stieß beim Reiten im Galopp durch einen Baumgarten in Dagmersellen so heftig mit dem Kopf an einen Baumast, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Kleine Chronik

Dienstjubiläum.

Herr Fritz Böhler, Abwart der Oberpostdirektion Bern, hat am 1. April in voller



Rüstigkeit sein 40. Dienstjahr zurückgelegt. Die Schweiz. Oberpostdirektion hat ihn zu diesem seltenen Anlaß beglückwünscht, die langjährigen treuen Dienste anerkannt und mit einem Ehren-

geschenk verdaulich. Gleichzeitig durfte der Jubilar — und es wird ihn dies nicht weniger gefreut haben — aus seinem Kreise seiner Freunde und Mitarbeiter herzliche Kundgebungen und Verehrungen entgegennehmen.

Natur- und Tierparkverein Bern.

Bei der Mitgliederwerbung oder der Propaganda für die Idee der Schaffung eines Natur- und Tierparkes in der Elsenau hört man hin und wieder den Einwand erheben, es sei schade, an der Elsenau irgend welche Veränderungen vorzunehmen. So wie die Elsenau heute sei, bilde sie eine Erholung und einen Lieblingsaufenthalt für viele Leute. Wir möchten zu diesem Einwand bemerken, daß die Elsenau den Mitgliedern des Natur- und Tierparkvereins und allen denjenigen, die die Errichtung eines Natur- und Tierparkes in der Elsenau begrüßen, ebenso sehr am Herzen liegt und daß es ihnen nicht einfällt, irgend welche Pläne zu hegen, die dieses Kleinod der Natur verunstalten könnten. Im Gegenteil! Nach Möglichkeit soll die Elsenau in ihrer gegenwärtigen Schönheit erhalten bleiben, und alle die Zweifler dürfen beruhigt sein, daß wir selber peinlich genau darauf achten werden, daß keine Verunstaltung geschehen kann. Der schöne Spazierweg der Aare entlang wird natürlich nicht in den Park einbezogen, da dies den kantonalen Vorschriften widersprechen würde. Eins aber wird der Natur- und Tierpark in der Elsenau zur Folge haben, nämlich das, daß nicht nur einige wenige diesen schönen Winkel Erde kennen, sondern daß Tausende, worunter auch viele Fremde, hinauspilgern und Freude und Erholung schöpfen werden. Das ist unser Ziel, nach dem wir streben und das wir erreichen werden.

Die Propagandakommission.

Ein Kinderchor in Bern.

In der Friedenskirche in Bern soll ein Kinderchor ins Leben gerufen werden, der im Gottesdienst, bei Anläufen der Sonntagsschule sowie eventuell bei kirchenmusikalischen Aufführungen mitwirken soll. Die im Alter von 10—16 Jahren stehenden Kinder sollen mit den Chorälen der reformierten Landeskirche sowie mit geistlicher Chormusik vertraut gemacht werden.

Krisenluft.

Osterzeit ist nun vorbei
Und die Friedenswelle,
Diplomatenfeierlei
Trat an ihre Stelle.
Henderson lud Curtius
Ein zum Konferieren,
Doch Herr Briand fand das Ding
Einfach nicht goutieren.

Paneuropa mögl' er schon,
Wenn es existierte,
Aber so, daß Frankreich doch
Es zumindest führe.
Auch der „Duce“ müßte dann
Sich vor Frankreich neigen,
Und wenn nicht, so würde man
Ihm den Meister zeigen.

Aber Zollpakt, regional,
Das ist Ehe-Irrung,
Brächte ganz Europa nur
In Begriffsverwirrung.
Und man könnte höchstens noch
Sich dafür verpflichten,
Wenn es gegen Deutschland würd'
Seine Späne richten.

Und gar „Deutschland-Oesterreich“,
Das ist ausgeflossen,
Versailles, Germinal, Trianon
Würden umgestoßen.
„Paneuropa“ ging dabei
Auch noch in die Brüche,
Kutz, das wär' ein Giftgebräu
Aus des Teufels Rüche. Hotta.